

# Märker Tageblatt

**Bezugspreis** in der Stadt für Abnehmer halbjährlich 47 000, durch Brief bezogen 48 000, halbjährlich 24 000. **Wochenzug** monatlich, erscheint wöchentlich nachmittags, Einzelnummer 8000 M., Sonnabends 10 000 M., Nachlieferung vorbehalten. **Wochensatz** Leipzig 16 654. **Geschäftsstelle:** Hülferstraße 4. **Abonnenten:** Götthardstraße 38. Für unregelmäßige Zusendungen wird f. Sender gelistet. **Erfüllungsort:** Merseburg.

(Kreisblatt)  
**Unparteiische**

**Anzeigenpreis** Der Spaltenmeter Zeilenraum 5000 M. und der Spaltenmeter Zeilenraum 20 000 M. Die laufende Monatsrechnung wird vom Bezahler auf seine Anzeigen bei deren Aufgabe mit 3000 M. in Zahlung genommen. **Ziffergröße** 15 000 M. **Wort** 60 Zeichen. **Alle Briefe** freibleibend. **Anzeigenfrist** vormittags 10 Uhr. **Sammelanzeigen** Sonderpreis. **Bernsprüche** Nr. 100.

## Zeitung für Stadt u. Kreis Merseburg

(Mitglied des Vereins Deutscher Zeitungsverleger)  
Herausgeber Ludwig Valsch  
mit Amtlichen Anzeigen der Merseburger Kreisverwaltung und anderer Behörden

Nr. 188.

Montag, den 13. August 1923

163. Jahrgang.

### Das Kabinett Cuno zurückgetreten.

#### Dr. Stresemann Reichskanzler.

Berlin, 12. August. Reichskanzler Cuno hat heute Nachmittag dem Reichspräsidenten die Demission des Kabinetts erklärt. Der Reichspräsident hat sich zunächst die Entscheidung vorbehalten und im Laufe des heutigen Tages mit den Parteiführern die politische Lage besprochen. In den späten Abendstunden des Sonntags beauftragte der Reichspräsident den Abgeordneten Stresemann mit der Neubildung der Regierung. Dr. Stresemann hat den Auftrag angenommen. Er wird versuchen, auf der Grundlage der großen Koalition ein neues Kabinett zu bilden.

#### Der Verlauf der Regierungskrise.

Von einer Seite, die über alle Einzelheiten der vorgehenden und gestrigen Verhandlungen über die Kabinettskrise aus eigener Anschauung außerordentlich gut orientiert ist, erfüllt die „Zeit-Union“ folgende Einzelheiten über die Grundhaltung der Lage: Reichskanzler Cuno übergab im Laufe des Tages dem Reichspräsidenten ein Schreiben, in dem er ausführte, daß er sich davon überzeugt habe, daß der Gedanke in dieser außerordentlichen Lage des Volkes die Neigung auf eine breitere Grundlage zu stellen, die Parteien erfaßt habe und daß er infolgedessen durch seinen Rücktritt den Weg zu einem Kabinett auf breiterer Grundlage frei geben wolle. Der damit vollzogene Entschluß des Reichskanzlers ist im wesentlichen auf die Entscheidung der sozialdemokratischen Reichsleitung von gestern Nachmittag zurückzuführen. Die Tatsache, daß die sozialdemokratische Fraktion zum Ausdruck gebracht hat, daß das Kabinett Cuno kaum in der Lage sei, die Volkswirtschaft hinter sich zu ziehen, magte aber weiter den Gedanken herbeiführen, daß bei den augenblicklichen Schwierigkeiten der Lage ein härteres Kabinett notwendig sei. Dieser Entschluß hat auf Reichskanzler Dr. Cuno große Wirkung gemacht. Zugleich ist es unrichtig, daß die Arbeitsgemeinschaft der Mitte etwa Dr. Cuno zum Rücktritt gedrängt habe. Im Gegenteil, noch am gestrigen Abend hatte die Arbeitsgemeinschaft mitgeteilt, daß der Beschluß der Sozialdemokratie keine neue Aufgabe geschaffen habe und die Entscheidung allein beim Kabinett liege. Das Kabinett ist dann gestern mittag zusammengetreten und hat offiziell seine Demission beschlossen. Kurz darauf begaben sich die Führer der Arbeitsgemeinschaft der Mitte zum Reichskanzler Dr. Cuno und im Auftrag der Erschienenen dankte er der Vorkommende der Zentrumsfraktion Dr. Marx in außerordentlich herzlichen Worten den Wunsch für die Arbeit, die er in den letzten Tagen für das deutsche Volk geleistet hat. In unmittelbarer Folge des Demissionsbeschlusses wurden die Verhandlungen mit den Parteien eingeleitet, die nach kurzer Zeit die grundsätzliche Zustimmung aller der bürgerlichen Arbeitsgemeinschaft angehörenden Parteien und der Sozialdemokraten zur

#### Bildung der großen Koalition

ergaben. In diesen Verhandlungen ist aber weder eine Konstituierung des Kabinetts in nachher oder gar persönlicher Hinsicht empfohlen worden, sondern es wurde ausdrücklich festgestellt, daß es Sache des kommenden Kanzlers sei, die Persönlichkeiten des Kabinetts zu wählen. Dies wird umso wichtiger sein, weil die Regierung fast politischen Charakter haben wird. Der Reichspräsident hat nachher den Führer der Deutschen Volkspartei, der Demokraten, der Zentrum, der Bayerischen Volkspartei und der Sozialdemokraten empfangen und hat daraufhin seine Entscheidung gesagt und Herrn Dr. Stresemann mit der Bildung des Kabinetts beauftragt. Am 10. Juli abends ist der Auftrag an Dr. Stresemann zur Bildung des Kabinetts ergangen. Dr. Stresemann hat den Auftrag angenommen, nachdem auch die Fraktion der Deutschen Volkspartei im Laufe des Nachmittags einstimmig beschlossen hatte, ihren Führer für den Posten des Reichskanzlers freizugeben. Die sofort begonnenen Verhandlungen haben bisher einen glatten Verlauf genommen, jedoch damit gerechnet werden kann, daß das Kabinett im Montag abend dem Reichstag vorzulegen wird. Es wird zu diesem Zeitpunkt auch dem Reichstag nicht, wenn auch noch nicht alle Ministerposten voll besetzt sind. Die sofortige Aktionsfähigkeit des Kabinetts erscheint besonders im Hinblick auf die äußerst gespannte Lage dringend notwendig, zumal heute die Antarktis der englischen Regierung an Dr. Stresemann bekannt wird und gegenüber der kommunistischen Agitation eine starke Regierung notwendig ist. Nach den bisherigen Verhandlungen ist es das Bestreben aller Parteien, zur raschen Beendigung der Krise zu kommen. Aus diesem Grunde wird vermutlich mit der Beratung der Regierungserklärungen die Beratung der Goldanleihe unmittelbar verbunden werden, um auch so nach außen hin zu dokumentieren, daß alles Erdenkliche gegen den fortschreitenden Währungsverfall geschieht wird.

Die vollkommene Sicherheit gibt es — und damit hat sich die Sozialdemokratie in den bisherigen Verhandlungen ausdrücklich einverstanden erklärt — daß der außerpolitische Kurs der Regierung Cuno beibehalten wird. Der passive Widerstand gegen den Einbruch in das Ruhrgebiet wird nicht zur Fortsetzung, sondern verstärkt werden. Dieses Ziel zusammen mit der Konzentration der Kräfte im Innern dürfte die Basis der Politik des Kabinetts Stresemann bilden. Bezüglich der in das Kabinett aufzunehmenden Personen läßt sich zur Stunde Näheres noch nicht sagen; doch gibt es als ziemlich sicher, daß Reichsfinanzminister Dr. Gieseler sein Amt weiter behält. Lieberbestimmend nennen die Montagsblätter als kommenden Finanzminister den sozialdemokratischen Führer Dr. Hilferding, als Wirtschaftsminister Saeemich oder Robert Schmidt. Die „Welt am Montag“ will wissen, daß Dr. Stresemann das Außenamt sich selbst vorbehalten will. Dem „Montag Morgen“ zufolge wird er behaupten, daß die beiden Betriebsverwaltungen der Post und Eisenbahn unter ein gemeinsames Verwaltungsvorfeld gestellt werden, dem ein Sachmann vorzuziehen, der den Deutschnationalen nahesteht, aber kein eigentlicher Parteimitglied ist. Weiter werden genannt: Adolph als Reichsjustizminister, Solmann als Außenminister, Dr. Koeber als Innenminister, Jaedel als Arbeitsminister.

#### Alle Parteien gegen Hawenslein.

Berlin, 13. August. Alle Parteien der großen Koalition drücken den Wunsch nach einem Wechsel in der Leitung der Reichsbahn aus und haben beschlossen, diese Meinung dem Reichsbahndirektorium auszuübermitteln.

#### Der Wahnsinn des Generalstreiks

Berlin, 13. Juli. Die Berliner Bevölkerung wird in Klaketen, die an sämtlichen Anschlagssäulen erscheinen, zur Aufrechterhaltung der Ordnung aufgefordert. Unter Hinweis auf die Vorkautionen der Regierung wird betont, daß die Befolgung der kommunistischen Generalstreikparole (solchig das Führer Komitee, diese Vorkautionen) zu furchtbaren, die Ruhe und Ordnung zu stören und Hungersnot und Massenelend über die städtische Bevölkerung zu bringen. Außerdem müsse naturgemäß das Vertrauen des Auslandes auf die Standhaftigkeit des deutschen Volkes sinken. Wer die Hoffnung Frankreichs auf den Zusammenbruch unserer Wirtschaftskräfte zuschanden machen wolle, der muß jetzt mehr denn je für Aufrechterhaltung der Ruhe und Ordnung eintreten.

Am Sonnabend Vormittag tagte in Berlin auf Einladung des kommunistischen 15er Ausschusses eine Betriebsrätevollversammlung, die den Beschluß zu einem dreitägigen Generalstreik in Berlin faßte. Nach Inappetenz und kurzer Diskussion wurde eine Resolution angenommen, die den Generalstreik in Berlin bis Dienstag Nacht proklamiert und in der die Betriebsräte folgende Forderungen erheben:

- Sturz der Regierung Cuno,
  - Beschlagnahme von Lebensmitteln zur Herstellung der Ernährung der Arbeiterschaft,
  - Zurücknahme des Verbotes der proletarischen Sunbertschaften,
  - Anerkennung der proletarischen Kontrollauschüsse,
  - Festsetzung von 60 Friedenssperrstunden an Lohn und Aufhebung des Demonstrationsverbots von der Ausnahmeordnung.
- In der Diskussion wurde unter großem Beifall gefordert, daß aus den blauen Betrieben die Beschäftigten mit Gewalt herausgeholt werden sollen. Wie wir erfahren, nimmt man in unterrichteten Kreisen an, daß der Generalstreikbeschuß in Berlin zum großen Teil zur Durchführung gelangen wird.

#### Die Generalstreikparole.

Die seit der Mitte der Woche gesteigerte Unruhe in Berlin hat nun auch ihren Ausdruck gefunden in der von den Kommunisten in einer allgemeinen Versammlung der Berliner Betriebsräte ausgehenden Generalstreikparole. Die Situation die bisher einigermaßen verschonend war, ist damit in einem gewissen Sinne geflärt. Das ist wohl allerdings auch die Hauptbedeutung, die dem kommunistischen Generalstreikbeschuß zukommt. Trotzdem auch aus einzelnen Teilen des Reiches wie etwa aus Sachsen, Schlesien, Hamburg und Berlin kommunistische Bewegungen gemeldet werden, die über das sonst übliche Maß hinausgehen, wird man doch damit rechnen können, daß außerhalb Berlins der Generalstreikparole so gut wie keine Folgen zufließen werden. Sowohl die Gewerkschaften als auch die sozialdemokratischen Gewerkschaften haben sich mit aller Entschiedenheit gegen das Spiel mit dem Generalstreik ausgesprochen. Es bleibt freilich abzuwarten, wieviel insbesondere die sozialdemokratischen Arbeiter noch in den Händen ihrer Führer sind, aber es hat den Anschein, als ob die kommunistische Agitation doch auf wenig Gegenliebe stößt, soweit nicht unmittelbarer Terror ausgeübt werden kann. Dies zeigt sich ja auch schon in Berlin selbst, wo trotz des Erntes der Lage von einem regulären Generalstreik nicht die Rede sein kann. Es ist sogar mit einiger Wahrscheinlichkeit anzunehmen, daß in dem größten Teil der Betriebe, die sich bereits im Streik befinden, die Arbeiter am Montag wieder aufgenommen werden. Von den Berliner Verkehrsunternehmen befindet sich überhaupt nur die Straßenbahn nicht im Streik. Hier handelt es sich offensichtlich nur um die Auszahlung der Löhne und der Anfuhr der Teuerungszulagen. Lieberhaupt ist die ganze Bewegung, die zum Streik geführt hat und die von den Kommunisten zum politischen Generalstreik ausgenutzt werden soll, lediglich auf die durch die rasende Geldentwertung der letzten Woche hervorgerufene Zahlungsnotlage zurückzuführen, die mit dem Währungsverfall durch den vollständigen Ausfall der Arbeiter der Reichsbahn noch verschärft wurde und naturgemäß Schwierigkeiten in der Lebensmittelfreihaltung der Konsumenten im Gefolge hatte. Gerade die Tatsache, daß die Arbeit in der Reichsbahn bereits am Freitag Mittag wieder aufgenommen worden ist, beweist, daß den überlebenden Arbeitern nichts daran liegt, die Situation derart zuzuspüren, daß einem gewalttätigen Umsturz von links der Boden bereitet wird. Denn gerade mit der Stilllegung der Reichsbahn hätte die Zahlungsmittelknappheit in wenigen Tagen einen Umfang annehmen können, der kein Betrieb mehr in der Lage gewesen wäre, seine Angestellten auch nur teilweise zu entlohnen. Die Folge hätte eine Verzweiflungsschlacht sein müssen, die wohl die Grundlage für einen politischen Umsturz hätte abgeben können. Auf diese Alternative haben es die Gewerkschaften nicht ankommen lassen. Die Reichsbahn befindet sich im vollen Betrieb (der allerdings gestern wieder teilweise gestört war! D. Red.), und, zumal auch einzelne Städte, vor allem Berlin, mit der Herstellung und Ausgabe von Notgeld begonnen haben, kann man erwarten, daß bis Montag wieder soviele Zahlungsmittel verfügbar sind, daß zunächst das dringende Bedürfnis befriedigt werden kann. Damit wäre der gegenwärtigen Unruhe der Boden entzogen und eine allgemeine Entfremdung mühe die Folge sein. Bedenklich wäre es allerdings, wenn auf der Eisenbahn der Generalstreikparole in größerem Umfang nachgegeben würde. Bisher sind nur die Arbeiter der Eisenbahnbetriebsstätten nicht auf der Arbeitsschleife erschienen und der Zugverkehr wird im allgemeinen regelmäßig abgewickelt. Sollte wirklich der Eisenbahnverkehr nach Berlin lahmgelegt werden, so würde das eine Katastrophe für die Berliner Bevölkerung bedeuten, denn damit wäre vor allem auch die Nahrungsmittelfreihaltung abgeschnitten, auf die Berlin bei den verhältnismäßig geringen am Ende des Wirtschaftsjahres unmittelbar vor der Ernte noch vorhandenen Lebensmittelvorräten mehr angewiesen ist als in einem anderen Zeitpunkt des Jahres. Daraus ergibt sich auch die Folgerung, daß ein ernsthaft verfaßter Umsturz, wie er nach dem Verlauf der kommunistischen Parole durch den Generalstreik erreicht werden soll, an diesen Verzweiflungsschwierigkeiten binnen weniger Tage scheitern müßte. Man muß eigentlich annehmen, daß auch die Führer der K. P. D., deren Klugheit man nicht unterschätzen soll, diese Überlegung angestellt haben. So erscheint die kommunistische Parole letzten Endes als ein Bluff, wenn auch als ein außerordentlich erster und gefährlicher Bluff. Die hauptsächlichste Folge der gewöhnlichen Agitation werden höchstens Währungsnoten in kleinerem oder größerem Umfang sein. In übrigen soll die Ausnutzung der Zahlungsmittelknappheit zum Generalstreikaufbruch eherfördern den Anhänger der kommunistischen Partei Deutschland eine gewisse „Aktivität“ der Parteileitung vorkäuflich und zugleich hinter das

gegen die Regierung Cuno im Reichstage eingebrachte Mißtrauensvotum einen unumkehrlichen Druck der Strafe stellen. Weider hat dieser Druck einen Erfolg gezeigt, dessen Auswirkung nicht zu übersehen ist.

Warum das Gesetz zum Schutze der Republik noch immer nicht gegen die kommunistischen Pöhlplatter Anwendung findet, bleibt für jeden nüchtern denkenden Menschen unerfindlich!

### Ein Ultimatum des Berliner Magistrats an die städtischen Arbeiter.

Der Magistrat trat am Sonntag Nachmittag zu einer außerordentlichen Sitzung zusammen, in der er sich mit der durch die Kommunisten geführten Lage beschäftigte. Er beschloß, einen Aufruf an die Arbeiter der Stadt Berlin auszugeben, in dem es heißt: Ein Teil der städtischen Arbeiter und Angestellten ist in einen wilden Streik getreten, den die Gewerkschaften nicht billigen. An den Magistrat sind keinerlei Forderungen gestellt worden. Die wirtschaftliche Lage in Berlin ist ungeheuer groß. Der Magistrat verteidigt die Verteilung der Bevölkerung. Er hat sich immer wieder an die Reichs- und Staatsregierung gewandt und schnellste Hilfe gefordert. In diesem Streik kann der Magistrat jedoch kein Mittel sehen, aus dem der Not herauszukommen. Die Forderung der städtischen Arbeiter, die nicht den Interessen der Arbeiter feigert es uns unangenehm. Sie gefährdet die gesamte Arbeiterschaft Berlins, auch die Nahrungsmittelzufuhr. Wir fordern daher die städtischen Arbeiter auf, unverzüglich und bis zum Montag, dem 13. August mittags 12 Uhr die Arbeit ordnungsmäßig wieder aufzunehmen. Etwas später sich Meldende können nur eingestuft werden, soweit im Einzelnen noch Bedarf und Eignung vorliegt.

### Kommunistische Betriebsrätekonferenz in Halle.

Halle, 13. August. In Halle trat am Sonntag eine allgemeine Konferenz der kommunistischen Betriebsräte, Leseauschuss etc. zusammen, der aus allen Berliner Betriebsräte Berlins, Nord- und Süddeutschlands beistand. Zweck der Tagung ist die Beschäftigung bezüglich der Ausdehnung des am Sonnabend in Berlin beschlossenen wilden Generalstreiks. Die einschneidenden wirtschaftlichen Forderungen können nicht über die Tatsache hinwegtäuschen, daß es sich bei dieser ganzen Generalstreikpropaganda um eine lediglich politische Aktion der kommunistischen Partei handelt, die den Zweck hat, die augenblickliche Lage noch mehr zu verwirren und die Not der Arbeiter zu vergrößern. Wie wir hören, sollen in Halle bereits große Teile der Arbeiterschaft streiken.

Die Schupo in Halle ist in voller Alarmbereitschaft. Aus mehreren Betrieben sind die Arbeiter mit Gewalt herausgeschleppt worden. Man befürchtet, daß es heute noch zu Plünderungen und Vorkommnissen kommt.

### Ausdehnung des Bergarbeiterstreiks.

Die Bergleute in den Revieren Weichenfels, Jelsch, Maun und im Westfalen sind in den Streik getreten. Dem Streik haben sich bisher nicht angeschlossen die Bergleute im Revier Oberböllingen. Die Bergleute verlangen Lebensmittel, 11 Millionen Mark einmalige Wirtschaftsbefreiung und Sturz der Regierung Cuno. Die Grubenbesitzer haben sich nicht angeschlossen. Einzelne Bergarbeiterverbände lassen Kinder und Söhne inschlachten und verteilen das Fleisch an die Bergleute. Von den Niederrheinischen Montanwerken wurden außerdem 350 Zehnerzeit auf die Gruben hinausgeschleppt, damit die Bergleute Söldner erhalten.

Die Lohndarbeitskraft im Kreise Reichthum ist fast vollständig in den Streik getreten und verweigert auch Notstandsarbeiten auszuführen. Teilweise sind im Gange in den Kreisen Ludwigsburg, Weidenburg, Goethen, Bollenstedt, Ransleben und Galbe. Die Kommunisten haben sich der Streiks bemächtigt und hegen die Arbeiter auf.

### Zusammenstoß in Rathbor.

Rathbor, 11. August. Gestern wurden Demonstrationen gegen die Zuerung und die Zurückhaltung von Lebensmitteln durch die Bauernschaft, veranstaltet. Die Arbeiter besetzten die Betriebe und kamen auf dem Bahnhofplatz zusammen. Die Schupo polizei schritt ein. Die Menge plünderte einen Sandgraben, sowie Wägen und andere Geschäfte. Müssen der Schupo polizei und der Menge kam es zum Kampf, wobei vier Personen getötet und 30 verwundet wurden. Hierauf wurden Verhandlungen aufgenommen.

### Heller Aufruf in Neurode.

Neurode, 11. August. Seit der Nacht zum Sonnabend befindet sich die Stadt Neurode in hellem Aufruhr. Bereits am Freitagabend begannen im Orte Demonstrationen der sehr stark vertretenen Kommunisten und Sozialisten. In den frühen Morgenstunden des Sonnabends erreichten die Unruhen ihren Höhepunkt. Der amtierende Landrat des Kreises Neurode, der Reichstagsabgeordnete Dr. Nagel wurde von den räumlichen Demonstrationen der Straße geschleppt und fast zu Tode geprügelt. Er befindet sich zurzeit in schwerem Zustand im Landkrankenhaus in Schweidnitz. Das in Neurode stationierte Schupo polizei ist bis in den frühen Morgenstunden einmarschiert. Das Brandfeuer kam, so ist daher vorläufig in Glas untergebracht. Nach der schweren Verletzung des Landrats Dr. Nagel wurde vom Regierungspräsidenten in Breslau der Bürgermeister in Neurode mit der einschneidenden Vernehmung der Landratsgeschäfte betraut. Unveränderlich unter den Unruhen der letzten in der Stadt gelassenen Volkstruppen an.

Bei diesem Aufruf wurde die Polizei überfallen, und als sie sich zur Wehr setzte, entzündete sich ein Streikwagen, bei dem es auch Tote und 28 Verwundete gab. Der Regierungspräsident in Breslau hat einen Vertreter nach Neurode geschickt, um die erforderlichen weiteren Maßnahmen zu treffen und die Breslauer Regierungssitze auf dem Lande zu halten. Zur Stunde haben die Schupo polizei zwar aufgehört, die Stadt ist aber noch in den Händen der Aufrührer, jedoch bereits von Volkstruppen umzingelt.

## Die englische Antwort an Frankreich und Belgien.

London, 12. August. Die vom 11. August datierte Note des britischen Staatssekretärs des Auswärtigen, Lord Curzon, an die Botschafter Frankreichs und Belgiens in London enthält 55 Paragraphen. Es wird u. a. ausgeführt: Die aufrichtigste Entschlossenheit sei der englischen Regierung durch die Antworten vorausgesetzt worden. Die sie unter dem Datum des 30. Juli von Seiten der französischen und belgischen Regierung an ihre Note vom 20. Juli mit dem Antwortentwurf für Deutschland empfangen habe. Die Aufnahme dieser Vorschläge durch die beiden Regierungen lasse die englische Regierung unter dem peinlichen Eindruck, daß weder ihre Vorschläge von den Alliierten begrüßt wurden, noch daß nach deren Ansicht ihre angebotene Mitwirkung Erwählung verdiene, außer unter der Bedingung, daß keinerlei Abweichungen in irgend-einer Einzelheit gemacht würden, von allem, was Frankreich und Belgien als ihre unabänderlichen (überdient) Ansichten und Forderungen beschreiben. Allerdings scheine die deutsche Antwort auf den ersten Blick hin weniger unangenehm zu sein als die französische Note; aber bei genauer Prüfung zeige sich, daß die Haltung der beiden Regierungen für alle praktischen Zwecke identisch sei, und daß die belgische Regierung, obgleich ihr Streben auf eine Fortdauer freundschaftlicher Unterredungen hinzudeuten scheine, diese nur unter der Bedingung gesehen lasse wollen, daß das Wesen der belgischen Forderungen im voraus zugestanden werde.

Die englische Note weist fernerhin darauf hin, daß die französischen Forderungen in Bezug auf die Priorität auf eine Abänderung des in Spa festgesetzten Verteilungsschlüssels der Reparationsleistungen zugunsten Frankreichs und Belgiens hinauslaufen. Die britische Regierung sei immer noch der Meinung, daß die gesamte Reparationssumme durch eine unparteiische internationale Feststellung bestimmt werden soll. In der Note wird der Standpunkt vertreten, daß die Bezeichnung des Ruhrgebiets keine auf Grund des Versailler Vertrages berechtigte Sanktion sei. Die britische Regierung sei jedoch willens, die Rechtmäßigkeit dem internationalen Gerichtshof im Haag zu unterbreiten, sie sei bereit, ihre Zahlungsleistungen an die Alliierten und an Deutschland auf eine Summe zu begrenzen, die annähernd 14 Milliarden Goldmark betragen und die den Wert der fundierten britischen Schuld an die Alliierten Staaten darstellt. Sie seien überzeugt, daß Deutschland bis zur äußersten Grenze seiner Fähigkeit Reparationen leistet, die französisch-belgischen Methoden halte jedoch die britische Regierung als zum Scheitern verurteilt.

## Aus Stadt und Umgebung Die Lage in Merseburg.

Der Bevölkerung hat sich eine dumpfe Erregung bemächtigt. Die Nachrichten von den Unruhen im Reich, der Streik im Ostfalen und die Erwartung wichtiger Entscheidungen haben die Stimmung bis zur Nervosität gesteigert. Für jeden Menschen ist es klar, daß in den nächsten Tagen etwas geschehen, eine Entspannung eintreten muß. Entweder Wiederherstellung der ordnungsmäßigen Zustände oder aber ein Totwuhobau, ein Chaos, das uns politisch und wirtschaftlich um Jahre zurückwerfen wird. Nach der augenblicklichen Lage ist aber das Unwahrscheinliche. Die Kommunisten sind fieberhaft an der Arbeit. Alles deutet auf unumwandelten Umsturz hin. Daß die Ernährungslage um nichts gebessert wird, daß wir im Gegenteil durch die sinnlosen Madenschaften immer tiefer hineinschludern in das Elend, dürfte jedem Vernünftigen verständlich sein. Mit drohender Gebärde steht das Gepeck des Bürgerkrieges und der Hungersnot im Lande. Und dieses Gepeck zu bannen, wird wohl auch nicht die „große Koalition“, von der das Heil kommen soll, fähig sein.

Die Schupo in Merseburg befindet sich in erhöhter Alarmbereitschaft. Auf den Gruben im Ostfalen werden die Arbeiter gewaltsam herausgeschleppt. Einige proletarische Hundsburschen befinden sich auf dem Markt auf Merseburg. Heute vormittag fand in der Junkenburg eine Versammlung statt, über die Einzelheiten zur Stunde noch nicht zu erfahren waren. Das Gericht von einem Streik in den Blanke-Verken befristigt sich nicht. Nur des Strommangels wegen müßte die Arbeit ausgesetzt werden. Dagegen sind die Arbeiter der Ambierwerke in den Ausfall getreten, ebenso die Arbeiter der Königsmühle.

An den Plakattafeln fordern Plakate der R. P. D. zum Generalstreik auf, die V. S. P. D. wendet sich in einem Aufruf dagegen.

Bis zur Stunde ist es zu Gewalttätigkeiten nirgends gekommen.

### Personalveränderungen von der Katasterverwaltung.

Zu Katasterversekretären sind ernannt die Katasterversekretäre: Morche, Eichelbaum, Role, Bernstein, Walther bei der Regierung Merseburg; Chahl, Schulze beim Katasterveramt Merseburg.

### Verzichtigung.

Zum Kreisamtsblatt Teil 3, Bekanntmachung Nr. 223. Entschädigung für die Eisenbahn, Anstaltsführer und Gemeindevorsteher muß es unter Nr. 223 heißen: Für die Amtsverweigerung 60 Prozent des jeweiligen Jahreslohn.

### 600prozentige Lohnerhöhung der Eisenbahn.

Mit dem 20. August tritt eine Erhöhung der Eisenbahntarife um 600 Prozent ein. Von diesem Termin ab werden die Tarife auf merklich höherer Grundlage geregelt.

### Die großen Millionenheine.

In den nächsten Tagen kommen die neuen Reichsbanknoten zu 10, 20 und 50 Millionen Mark in den Verkehr. Die drei Scheine sind 140 Millimeter lang und 80, 83 und 86 Millimeter hoch. Sie sind auf weißem Papier nur einseitig schwarz bedruckt. Das Wasserzeichen ist rechts als Streifen eingestrichelt und wird in seiner Wirkung durch gelbe Färbung mit grüneren und gelben Streifen unterstützt. Der Nennwert der Scheine ist verhältnismäßig dem kleinsten Schein grau, beim mittleren graublau, beim 50-Millionenheine rotbraun.

### Die Verfassungsfeier.

Am Sonnabend nachmittag fand in der Turnhalle Wilhelmstraße eine Verfassungsfeier statt, zu der die Teilnehmer eingeladen hatten. Eingeleitet wurde die Feier mit Desobers Camout-Quartette. Das Deamterentwurf legte dann erneut eine Probe seiner großen Verfassungsfähigkeit ab. Daß das Kräftepaar ungenügend gute Spieler besitzt, zeigte der Vortrag von Desobers. Die Stimmung im Saal, der durch die musikalische Leitung Prof. Balthasar, der die 18 Artikel der Verfassung und der Anabender sang zwei Reden. Die Anrede hielt Prof. Bergemann. Nach Verfassungs- und Dankesworten erläuterte er die Ursachen zur Zusammenkunft, leitete zur Ausdeutung über und schloß mit dem Gebot, der Studierendenschaft den Blick zu öffnen und einer Mahnung an diejenigen, die aus den Mäßen der Zeit Kapital zu schlagen oder ihre parteipolitischen Pläne zur Ausführung zu bringen suchen. Mit einem Hoch auf das Vaterland und dem „Deutschlandheil“ schloß seine Rede ab. Die eigentliche Verfassungsfeier hielt Prof. Balthasar. Bei der 18 Artikel der Verfassung wurde häufig überdient, wird Gemütsvollungen nicht verüben. Der aber mit empfanglicher Ehr hört, der vernimmt ein eigenartiges Räuschen. Freiheit, Gleichheit, Brüderlichkeit. Dieser Dreifach findet in der Verfassung ein deutsches Echo. Die Verfassung der Freiheit und der Gleichheit wird durch das ganze Weltreich in die Hand und die dritte Klausel, die Brüderlichkeit, fehlt nicht. Dieser Dreifach klingt in ein Zeitalter hinein, das von allen dreien nicht weicht. Der Geist Balthasars ist der Verfassung nicht völlig treu. Dem Geist des baltischen Philosophen entsprechend hat er neben der Verfassung nicht verüben, nicht die Pflicht zu stellen. Die Verfassung ruht auf dem Fundament, das die Väter 1871 gelegt haben. Die neue Verfassung weicht aber in mehr als einer Hinsicht von der von 1871 ab. Die alte Verfassung hat den aristokratischen Stempel einer alten Staatsform. Das verfassungsmäßige wird durch den Druck Anders dagegen die neue Verfassung. Der Ton ist düsterlich, föhlich, menschenlich und unmittelbar. Auch das Bürger kommt in ihr zu Wort. In einem solchen Wert sind Unannehmlichkeiten unvermeidlich. Wie jeder Mensch Widerstand leistet, so hat auch die Verfassung ihren eigentümlichen Widerstand. Dieser Widerstand ist nicht gegen die Verfassung, sondern gegen die deutsche Untertugend zu sprechen. Ein tiefer angelegter Mensch wird schwerer mit sich fertig als ein Oberflächlicher. Ein tiefes Volk wie das deutsche braucht viel Zeit, um fertig zu werden. Wir wollen den Atem nicht hängen lassen. In uns aber, daß die alte Verfassung nicht verüben, nicht die Pflicht zu stellen. Die Verfassung ruht auf dem Fundament, das die Väter 1871 gelegt haben. Die neue Verfassung weicht aber in mehr als einer Hinsicht von der von 1871 ab. Die alte Verfassung hat den aristokratischen Stempel einer alten Staatsform. Das verfassungsmäßige wird durch den Druck Anders dagegen die neue Verfassung. Der Ton ist düsterlich, föhlich, menschenlich und unmittelbar. Auch das Bürger kommt in ihr zu Wort. In einem solchen Wert sind Unannehmlichkeiten unvermeidlich. Wie jeder Mensch Widerstand leistet, so hat auch die Verfassung ihren eigentümlichen Widerstand. Dieser Widerstand ist nicht gegen die Verfassung, sondern gegen die deutsche Untertugend zu sprechen. Ein tiefer angelegter Mensch wird schwerer mit sich fertig als ein Oberflächlicher. Ein tiefes Volk wie das deutsche braucht viel Zeit, um fertig zu werden. Wir wollen den Atem nicht hängen lassen. In uns aber, daß die alte Verfassung nicht verüben, nicht die Pflicht zu stellen. Die Verfassung ruht auf dem Fundament, das die Väter 1871 gelegt haben. Die neue Verfassung weicht aber in mehr als einer Hinsicht von der von 1871 ab.

### Zuerung und kein Ende.

Auch auf dem Gebiete der Löhne und Papier- und Materialpreisen im Zeitungs- und Druckgewerbe nimmt die Zuerung rasche Formen an. Die Zeitungspreise sind auf 7 bis 8 Millionen Mark im Reich erhöht. In dem vom Fabrikantenverband gemeldeten Papierpreise von 57000 M. je kg. wird kein Papier geliefert, der neuerdings genannte Preis beträgt 22 Goldmark = 194 000 M. je kg. aber auch dazu ist Ware nicht erhältlich. Solchen Verhältnissen ist auf die Dauer auch der bestmögliche Zeitungsbetrieb nicht gewöhnt. Die Preissteigerungen, die der Zeitung die gestiegenen - viel zu niedrigen - Nachzahlungen verweigern, helfen ihre Zeitungen, die ihnen je und je Freund und Berater war und ist zu Grunde richten. Das mögen sich alle die gesagt sein lassen, die sich mit der Nachzahlung der Zeitungen befassen. Es wird ohnehin nicht die letzte Seite können!

### Die neuen Löhne im Braunkohlenbergbau.

Für den mitteldeutschen Braunkohlenbergbau wurden am 1. August folgende Lohnbestimmungen getroffen: Eine Nachzahlung für die Zeit vom 2. bis 5. August gleichmäßig für Kern- und Randreviere von durchschnittlich 383 000 M. je Schicht, wozu gegebenenfalls die tariflichen Sonntag- und Überstundenzuschläge hinzuzurechnen. 2. für die Zeit vom 6. bis 11. August eine Erhöhung der bisherigen Löhne um rund 260 Prozent, was einen Gesamtbruttolohn für diese Zeit in den Revieren von 1 456 800 M. je Schicht ergibt. In dieser Erhöhung ist eine Erhöhung der sozialen Zulagen in dem gleichen Prozentsatz enthalten. Die Zulagen in den Randrevieren sind im Vergleich herabgesetzt, für die Summe für die Reviere West und Oberdeutsch von 8 auf 5 Prozent herabgesetzt worden.

### Die Herbsttagung des Ostfälischen Arbeiterbundes.

Die Herbsttagung des Ostfälischen Arbeiterbundes wird die wiederum mit einer viertägigen Warenausstellung verbunden ist und diesmal durch die feierliche Einweihung eines neuen Bierspalkastes, sowie durch einen Festabend im großen Saale des „Industrie- und Kulturvereins“ eine besondere Bedeutung erlangen wird, findet in der Zeit vom 1. bis 10. August 1923 in Nürnberg statt. Die Generalsekretärin, in der Ostfälischen Arbeiterbundesdirektor Theodor Wiefeler, M. d. R. M. D. der Gründer und Leiter des Bundes, das Hauptreferat erhaltet, wird am Montag, den 13. nachmittags 3 Uhr im Vortragsaal (Hotel Deutscher Hof) abgehalten. Durch den neuen Bierspalkast erlangen die Bierspalkast des Ostfälischen Arbeiterbundes eine beträchtliche Erweiterung der Ausstellungsmöglichkeiten.

Die Ostfälische Arbeiterbundesdirektion hat gestern bei herrlichem Wetter unter zahlreicher Beteiligung der Mitglieder, sowie deren Angehörigen und Gästen des Ostfälischen Arbeiterbundes Wöllberg auf der Saale statt. Auch auf beiden Seiten des Ufers, sowie auf der Brücke hatten sich viele Merseburger eingeschoben, die mit großem Interesse den Verlauf der einzelnen Rennen verfolgten. Der Platz der Bierspalkast, der Bierspalkast mit den vielen bunten Stempeln und Flaggen befreundeter Arbeitervereine, die verschiedenfarbigen Sommerkleider der weiblichen Zuschauer auf der großen Veranda und an den Tischen am Wasser zusammen mit den lebendigen weissen Trübsen der beteiligten Bierspalkast erlangten die Bierspalkast. Eine 10 Mann starke Kommando des Deamten-Dechters sorgte mit ihren kräftigen Reihen in den Pausen für Unterhaltung und begrüßte das jeweilige Siegerboot mit einem kräftigen Zisch. Nach dem Nennen (nähere Einzelheiten im Sportteil der heutigen Ausgabe) hielt der 1. Vorsitzende der M. A. B., ein Mitglied und überdient der Siegermannschaften die erregenden Preise in Gestalt von Silbergeschloß, Statuetten, Bildern usw., sprach den Vertretern des Ostfälischen Arbeiterbundes für ihr zahlreiches Erscheinen und die leibhaftige Überlieferung mehrerer Boote den Dank der M. A. B. aus, forderte die Jungmannschaft, alles daran zu setzen, um dem Vaterland einen kräftigen Nachwuchs, der tüchtiger denn je sei, heranzuzüchten und schloß mit einem Hoch auf unser Vaterland. Die Kapelle intonierte das Deutschlandlied, in das alle Anwesenden einhelliges Daupies eintritten. Nach dem 1. Vortragsabend fand ein feierliches Programmabgeschiedenes Bierspalkast in Ostfalen auf dem Feiertagsprogramm des Ostfälischen Arbeiterbundes und einer schnell zusammengekommenen M. A. B.-Mannschaft aus Trainingsleuten verschiedener Boote zum Ausmarsch, das das M. A. B.-Boot mit einer knappen halben Länge in beiden Enden genannt. Mit einem Zisch überlebte das Siegerboot den Saal, wo die erregenden Siege gefeiert wurden und ein Zungen die Anwesenden noch einige Stunden zusammen hielt.

Die Grundzahl auch im — Gefängnis.

Die Zehnjahre- und Unterhäftlingen, die die Gefangenen bei ihrer Entlassung erhalten, werden jetzt nicht mehr in ihrem Familienvertrage, sondern wie beim Ausländer mit Hilfe einer Grundzahl berechnet, die mit der Grundzahl des Staatlichen Reichsdienstes für die Lebenshaltung verhältlich wird.

Der Reichslandbund.

Die Zahl der Vollmitglieder des Reichs-Landbundes beträgt 1 600 000, die Zahl der Zusatzmitglieder (d. h. erwachsene Familienangehörige, die einen — wenn auch geringeren — Beitrag zahlen) 4 200 000, die Gesamtzahl also rund 6 000 000 (Stand am 1. April 1923).

Der Arbeitsmarkt in Sachsen-Anhalt im Juli 1923.

Trotz der Schwierigkeiten, mit denen viele Industriezweige zu kämpfen hatten, erfuhr die Lage des Arbeitsmarktes unter der Einwirkung des wachsenden Bedarfes an Kohle und der Jahreszeit entsprechend eine weitere Besserung. Die rasch steigenden Preise drängten Ausländer und Inländer zu neuen Käufen und die Umfassung der Abgabe an die allgemeine Preisbewegung, die von geringeren Ausnahmen abgesehen, sich ohne größere Schwankungen vollzog, währte in allgemeiner Aufnahmefähigkeit des inneren Marktes. — Außerordentlich günstig war die Lage des Arbeitsmarktes in der Landwirtschaft, im Holz- und Handgewerbe, für Hausgeschäften und für Metzgereien im Handel und Schaftwirtschaftsgewerbe.

Von einem Hundstich erschossen.

Salzig, 12. August. In der Alur Kanern wurde am Freitag, den 9. d. Mts. gegen 12 Uhr nachts der Arbeiter Gustav Krüger aus Salzig, der mit noch einem Arbeiter hinter seinem Arbeitsloche, am auszurücken, befand, aus ca. 150 Meter Entfernung von dem Straßeneck am Ende der Kanern, der er seit 3. August dort in, ohne Ursache erschossen. Angeblich will der Täter Sordidität abgeben haben, trotzdem er wusste, daß nichts zu Grunde lag.

Die Milderung der gegenwärtigen Lebensmittelpnot.

H. Halle, 12. August. Gestern nachmittag traten in Halle die Vertreter der Landwirtschaftskammer der Provinz Sachsen, Landbund Provinz Sachsen und andere landwirtschaftliche Organisationen mit Vertretern des Deutschen Braunkohlenindustrievereins zusammen um Maßnahmen zur Milderung der gegenwärtigen Lebensmittelpnot durch Austausch von Kohle gegen Erzeugnisse der Landwirtschaft zu beraten.

Aus Provinz und Reich

Eine furchtbare Tragödie.

die in ihren Einzelheiten noch der Aufklärung bedarf, spielte sich im eben-erzählten Nacht im Norden Berlins ab. Gegen 10 Uhr befanden in der Partizier Straße zwei Herren und eine Dame mit einem kleinen Kind eine Straßendörre zu einer Fahrt nach der Vinstraße 36/37. Untermwegs beluden die Fahrgäste mehrere Pakete, und gegen 1 Uhr nachts fiel in der Schönebergstraße einer der Herren aus, nachdem er sich der Handhabung des 17-jährigen Kindes übergeben wurde, brachte man den Mann nach dem Krankenhaus. Nach vorgefundenen Papieren dürfte es sich um einen gewissen Johann Köhler, geb. 9. Mai 1897 zu Berlin, Vinstraße 36/37 wohnhaft, und die am 26. Mai 1923 geborene Hildegard handeln. Das Kind der Tat ist wiederum die Dame, die sich nicht nicht ermitteln lassen. Eine in der Droßke vorgefundene

Letzte Depeschen

Das Kabinett der inneren Konsolidation.

Berlin, 13. August. (Eigener Drahtbericht.) Das Kabinett Stresemann, das sich bereits heute abend dem Reichstag wird vorstellen können, kann seinem Programm nach als ein Kabinett der inneren Konsolidation bezeichnet werden. Im obigen in erster Reihe die rasche Durchführung der noch vom Kabinett Cuno eingebrachten und vom Reichstag in den letzten Tagen beschlossenen Steuererlasse, die Durchführung aller Maßnahmen zur Verhebung der Geldnot, wozu auch eine Reform der Reichsbank gehört.

Soweit bisher ein Programm über die Arbeiten des Reichstages getroffen werden könnte, ergibt sich folgendes Bild: Der Reichstag wird bestimmt nicht am 3. Uhr zu einer Plenarsitzung zusammen treten. Nach dem bisherigen Stand der Dinge ist vielmehr mit dem Beginn der Sitzung vor den späten Nachmittagsstunden nicht zu rechnen, wenn nicht überhaupt eine Vertagung auf morgen notwendig wird.

Der Dollar 3 200 000.

Berlin, 13. August. (Eig. Drahtber.) Im Freireichet notierte der Dollar 4 Millionen.

Verblüffung in Paris.

Paris, 13. August. (Eig. Drahtber.) Die englische Note hat hier getakelt Verblüffung ausgelöst. Vor allem erregt der Hinweis auf die Ausbreitung des Anstoch Mann erwartete zwar, daß Baldwin die Rechtmäßigkeit der französisch-belgischen Okkupation in Zweifel stellen würde, doch glaubte man nicht, daß er sich dabei so energigierig Ausdrücke bedienen würde.

Zusammenstoße in Jek.

Zeit, 13. August. Zu besonders schweren Zusammenstößen zwischen Schupo, die beträchtlich verstärkt wurde, und Arbeitern ist es in Jek gekommen. Wie wir erfahren, sollen 10 Tote zu beklagen sein.

Von anderer Seite erfahren wir hierzu noch: Bewaffnete Arbeiter aus Meußeln wollten das Rathaus von Jek besetzen und die Räterepublik ausrufen. Sie wurden aber von der Schupo auseinandergetrieben. Inzwischen bekamen die Arbeiter Zugang aus Tschissen und verdrängten nochmals einen Vorstoß. Es kam zu blutigen Zusammenstößen und regelrechten Feuergefechten. Mehrere Personen sind getötet und verletzt worden.

Unruhen in Hannover.

Hannover, 13. August. (Eig. Drahtbericht.) Nach den amtlichen Stellen eingegangenen Erkundigungen sind bei den am Sonnabend und Sonntag in Hannover stattgefundenen Unruhen insgesamt 5 Personen getötet und 52 verletzt worden.

Meuseripistole mit noch 7 Schuß und eine leere Patronenhülse wurden beschlagnahmt.

Der Mord in Kinteln.

Berlin, 11. August. Unter dem dringenden Verdacht des Gattenmordes wurde der frühere Schiffsführer Ludwig Reißner verhaftet, über dessen Verolung wir berichten. Er handelt sich um das Verbrechen an der Ehefrau Reißner, die bei Winteln in Wästelien in einem Baumstumpf ermordet aufgefunden wurde. Die Vermutung der Berliner Kriminalpolizei, daß Reißner sich in einem entfernten Vorort von Berlin aufhalte, hat sich bestätigt. Die Ermittlungen ermittelten den Gesuchten in Budow in der Märkischen Schweiz und nahmen ihn dort fest. Er war aber nicht, wie man angenommen hatte, als Kellner tätig, sondern lebte seit Anfang Mai in Budow als Privatbeamter unter dem Namen seines Bruders Albert Reißner. Somit er sich beschäftigt hat, recht noch nicht fest. Man weiß aber, daß er in der Verhaftung im Westen Berlins in mehreren Kassen in Stammlokal war und sich dort Martin nannte. Auch in Budow hieß Reißner den großen Mann. Der Verhaftete, der nicht nur wegen des Mordes, sondern auch noch zu einer Strafverbüßung in einer anderen Sache gelacht wurde, behauptet, daß er im vergangenen Winter sehr viel verdient habe. Auf welche Art, ist aber noch ein Geheimnis. Mit dem Mord bei Winteln wird er nichts zu tun haben. Sein Alibibeweis wird jetzt nachgeprüft.

Gezwung mit Pökelknechtchen.

Berlin, 11. August. Eine blutige Auseinandersetzung gab es Sonnabend in Berlin in einem Hause der Straßburger Straße. Dorthin war die Ehefrau des Arbeiters Paul Laubenburg mit ihrem Kinde zu Verwandten gezogen, als sie sich von ihrem Manne trennte. Gestern abend ergriff Laubenburg in der Wohnung, um das Kind zu holen. Die Frau hervorgerete die Herausgabe. Es kam zu einem heftigen Streit. Ein Onkel der Frau, ein Kaufmann Paul Heil, sprang ihr bei, griff in der Aufregung zur Pistole und schoß zweimal auf Laubenburg. Die eine Kugel durchbohrte ihm die rechte Hand, die andere kreuzte ihm am Bein. Der Verletzte wurde nach dem Kaiser-Franzosenhause gebracht, Heil verhaftet und der Kriminalpolizei zugewiesen.

Ein Erdbeben in Nordspanien.

Madrid, 11. August. Mehrere schwere Erdbeben werden aus der Umgebung von Hueca (Aragonen) gemeldet, die bedeutenden Sachschaden verursachen. Es soll sich um die Bildung eines neuen Vulkanus handeln.

Handel und Verkehr.

Reichsmarkt.

Berlin, 11. August. Ein Dövlingshandel fand heute nur in ziemlich regelmäßiger Weise statt. Amtlicher Handel und wegen des Dövlingswertes nicht fast und aus Anshort lagen Meldungen vom Freitag, wo dort keine Börse

hatte, nicht vor. Trotz günstiger Londoner Meldungen war die Stimmung auf innerpolitische Momente hin flau. Der Dollar wurde im freien Verkehr mit 4 100 000 bis 4 600 000 genannt. Nennenswerte Umläge wurden indes kaum getätigt.

Das Papiergeld wird nach harten Schwankungen der Markt vom Sonnabend als Schlußkurs 2 777 800 in Mittel gemeldet.

Effektenmarkt.

Berlin, 11. August. Im Effektenverkehr war das Geschäft vollkommen tot, und da nicht allein die momentane Lage, sondern auch die Geldverknüpfung zur Zurückhaltung mährten, wurden die Depositionen der Berliner Banken vielfach geschlossen.

Höllische Notierungen vom 11. 8.

Schlesische Bankverein 520 000 69, Hall. Wästelierbank 6 950 000 69, Rhein. Montanp. A.-G. 25 000 000 69, Westfälische 15 900 000 69, Ammendörfer Papier 2 300 000 69, Gröllmügger Papier 2 500 000 69, Glens. Rattian 3 800 000 69, Glens. Brauner 1 990 000 69, 7. Zimmermann & Co. 640 000 69, Glaugiger Zucker 9 000 000 69, Hallische Maschinen 4 000 000 69, Moritz Jäger 390 000 69, W. H. K. 2 000 000 69, Korbisbörger Zucker 3 100 000 69, Anstaltserträge 1—8500 1 350 000 69, Gotthold Glinder 2 200 000 69, Regelein & Söhne 1 700 000 69, Zeiger Maschinen 6 500 000 69, Halle-Stein. Effensh. 3 500 000 69.

Am Freitagabend wurden gehandelt: junge Rinder 3 100 000, ja. Ammendörfer 2 150 000, Wernig. Saalm. 470—490 000, Café & Boreg 1500—1 550 000, Halle Waß 310 000, Sanftimport 320—365 000, Wetter 600—620.

Glaugiger Zuckerfabrik A.G.

Die Bilanz weist einen Reingewinn von 2883 Millionen auf (gegen 25,8 Millionen im Vorjahr). Daraus sollen 500 Prozent Dividende und 25 Pfund Zuder auf die 1 200 Markt-Aktie des Fund zu 1000 M. verteilt werden.

Ammendörfer Papierfabrik.

In der Aufsichtsstiftung wurde beschloffen, aus dem Reingewinn der auf den 12. Oktober einzuberufenden 6-8. ordentliche Stammerversammlung vorzuschlagen. Ferner wurde genehmigt, daß die aus der letzten Erhöhung der Gesellschaft ausgefallenen Mittel teilweise dazu verwendet werden, um maßgebenden Einfluß auf die denachbarte Papier- und Cellulosefabrik zu erhalten. Durch diese Verabbarung erhält Ammendörfer eine gute Zellulosefabrik. Weitere Mittel sind für diese Angliederung nicht erforderlich.

Warenmarkt.

Berlin, 11. August. Die Stimmung war höchst unruhig und taufend. Das Geschäft war äußerst mäßig. Amtliche Notierungen fanden infolgedessen nicht statt. Im freien Verkehr gingen Zucker und Getreide in etwas steigenden Preisen am. Sonst kaum handbare Umläge.

Zeig, 11. August. (Alles in 1000 Mark) Weizen, inf. 5500—6000 hs. Vrf., behauptet. Roggen, infänd. 3500 bis 4000, ruhig. Gerste, infänd. 4500—5000 hs. Vrf., behauptet. Safer, infänd. 4000—4500, hs. Vrf., behauptet. Weizen, inf. 4000, Vrf., Markt 4000, Vrf., Vrf. Preise per 50 kg netto für Ware, prompt Parität kostfreier Zeig.

Erhöhung der Kohlenpreise.

Die Sachterkommission des Reichsfinanzrates beschloß in der Sitzung am 10. August einstimmig die Erhöhung der Kohlenpreise um 3,8 Prozent ab 11. August. Für Lieferungen, die nicht im voraus bezahlt werden, erfolgt wegen des 14tägigen Zahlungsfristens ein Aufschlag von dem Preis, der in den Lieferungsbedingungen für jede Kohlenart besonders angenommen ist. Die Preise gelten, falls nicht Unvorhergesehenes eintritt, bis zum 19. August. Die Sachterkommission des Reichsfinanzrates wird am 18. d. M. zusammentreten, um die Preise für die Zeit ab 20. August neu festzusetzen. Mit Rücksicht auf die am 20. d. M. zu erwartende Erhöhung der Preisen um das Vielfache der bisherigen Sätze kann den Abnehmern nur dringend geraten werden, vor dem 20. d. M. möglichst viel Ware zu beziehen.

Die neuen Kohlenpreise.

Den bereits mitgeteilten Beschloffen der Organe der Kohlenwirtschaft entsprechend, stellen sich die neuen Kohlenpreise wie folgt: rheinisch-westfälische Fettkohle 23 267 000, mitteldeutsche und ostelbische Braunkohle a b r i e t t e 11 638 000, mitteldeutsche und ostelbische Fettkohle a b r i e t t e 11 638 000, niederländische Fettkohle 34 799 000, niederländische Fettkohle 34 799 000, obersteirische Fettkohle 19 122 000, obersteirische Fettkohle 30 513 000 Mark. Alles je Tonne, gültig ab 9. August.

Erhöhung der Erdölpreise auf Grund der Koggenpreise.

Die sprunghafte Erhöhung der Kohlenpreise in Verbindung mit der Entwertung der Mark hat bei der Festsetzung der Erdölpreise in letzter Zeit zu unangenehmen Umständen geführt. Reichsregierung, Landwirtschaft und Erdölindustrie sind deshalb übereingekommen, in Zukunft für die Bemessung der Erdölpreise den Wert der Erdölpreise an den Koggen zugrunde zu legen, und zwar derart, daß für 100 kg. Erdölpreises Ammoniak der jeweilige Gegenwert von 140 kg. Koggen zu bezahlen ist. Zu dem je errechneten Preise kommt ein Stoffzuschlag, solange die Erdölindustrie gezwungen ist, infolge der politischen Verhältnisse mit ausländischem Rohstoff zu arbeiten. Der Kraftstoff wird mit acht Reunten, der Patronenfabrik mit zehn Reunten des Preises für schmelztauglichen Ammoniak in Rechnung gebracht. Die neue Preisfestlegung tritt mit Wirkung vom 12. August in Kraft.

Die kommende Zudererzeugung.

wird im allgemeinen günstig beurteilt, obwohl etwa 500 000 Hektar bebaut sind, als im Vorjahr. Der Stand der Felder berechtigt bei Fortdauer der günstigen Witterung zur Hoffnung auf eine reiche Ernte und guten Zuderertrag der Rüben. Arbeiter- und Kohlenlieferungen dürfen allerdings die Ernte und die Fabrikation nicht beeinträchtigen.

Neuer Gold- und Silberanpreis.

Reichsillbermlinsen werden von jetzt ab durch die Reichsbank mit dem 300 000fachen Nennwert gekauft. Gold in Münzen und Barren wird bis 1/2 kg zu 640 Tolar je Kilogramm Feingold nach dem jetzt amtlichen Dollarkurs mitteilters bezahlt. Ein 20-Markstück würde sich danach zum Feingoldkurs von 3 900 000 auf 17 891 000 Mark stellen. Mengen über 1/2 kg werden zu besonders vereinbarten Preisen erworben.

Verantwortliche Redaktion: Politikt, Berl. und prov. Zeitg. d. Regler. — Spvort: M. Dohmeier. — Anzeigen: A. Hanf. — Druck und Verlag: Wernigerburger Druck- und Verlagsanstalt B. Wals, sämtlich in Werniger.

Die heutige Nummer umfasst 6 Seiten.

# Der Herr Landrat will bleiben

und greift dieserhalb in seiner Entgegnung uns gegenüber zu bewußten Unwahrheiten, die wir nicht unwiderlegt lassen können.

1. Die Versorgung mit Mehl stockt nach wie vor. Die Brotversorgung wird nur aufrecht erhalten durch die Bäcker, welche **markenfreies Mehl zu Markenbrot** verbacken.

Dann einzelne Fälle von Stockungen, wahrheitsliebender Herr Landrat! Sollen wir nur den einen Fall ins Gedächtnis rufen, wo sich gleich 30 Bäckermeister betr. Mehlversorgung angemeldet hatten? Eine Mehlknappheit aus dem uns zu Beginn der Zwangsverwaltung überlassenen Mehlbestand herzuweisen, ist geltend gesagt, eine vollständige Verdrehung der Tatsachen.

2. Der Kommunalverband ist seit Beginn der Zwangsverwaltung immer in der Lage gewesen, die Bevölkerung mit der vom Reich zugesicherten Brotmenge zu beliefern; wenn dies jetzt, noch zu Beginn einer neuen Ernte nicht mehr geschieht, so ist dies der Verwaltung des Kommunalverbandes zuzuschreiben.

Die Kürzung der Brotration um 100 g, welche doch durch freies Brot ergänzt werden muß, bedeutet pro Kopf eine Zubehö von heute 14000 Mk. wöchentlich, auf den Versorgungsverband — 95000 Köpfe — umgerechnet,

## eine wöchentliche Zubusse von 13000000.— Mk.

Wir sehen also daraus, was der Bevölkerung eine „fähige“ Verwaltung einbringt.

3. Die Milchmädchenrechnung des Herrn Landrates über unseren Verdienst bedarf auch, der Wahrheit gemäß, einer Richtigstellung, **die jedem Laien, nur nicht dem Herrn Landrat verständlich ist.** Die Bruttoverdienstfestsetzung geschieht in den verschiedenen Kreisen nicht an ein und demselben Tage, ja nicht einmal in ein und derselben Woche, was wiederum zur Folge hat, daß bei den ungleichen Unkostenschwankungen auch verschiedene Preise herauskommen.

Unser Bruttoverdienst beträgt nach der letzten Bewilligung pro Doppelzentner Mehl Mk. 1 375 000.—, davon kostet die zum Verbacken nötige Kohle (1 Ztr.) Mk. 875 000.—. Von den restlichen 500 000 Mk. sollen weiter bestritten werden: Umsatzsteuer, 4 Std. Meisterlohn, 4 Std. Gehilfenlohn, Verkaufsspesen, sowie sämtliche anderen Geschäftskosten, die ganz enorme Summen betragen.

Wo da der Verdienst stecken soll, ist nicht uns, sondern nur dem Herrn Landrat bekannt.

Aus Ausgeführt wird die Bevölkerung ersehen, daß in ihrem eigenen Interesse

**nur fähige Leute an öffentlichen Aemtern zu stehen haben.**

Interessenverband der Bäckermeister von Stadt und Kreis Merseburg.

### Kirchliche Nachrichten.

Dom-Getauft: Martha, Tocht d. Lokomotivführers M. Kühn; Hans-Karl, S. d. Hauptm. a. D. Freiherrn v. Franke-Soringhoven. — Gestraft: Der Schlosser Wilhelm Rosenbaum und Frau Martha geb. Becker; der Lehrer Otto Hrig u. Frau Charlotte geb. Widke.

Stadt-Getauft: Walter, S. d. Schlossers Hiltner; Helmut, S. d. Wachtmeisters Schröder; Gerhard, S. d. Klempnermeisters Altermann; Gerhard, S. des Kaufm. Schulze. — Gestraft: Der Brauer F. M. M. Schröder mit Frau J. M. geb. Höfner; der Schneider J. Jagemann; der Kaufm. W. G. Jochheim. — Verlobt: Die Ehefrau d. Sandmisters Klaus; der Gastwirt Biermann; der Schuhmachermeister Dyme; die Witwe Engel.

Altenburg. Getauft: Imgaard, S. d. Maurers Verel; Gerhard, S. des Arch. Schürf. — Verlobt: Der Stellwerksmstr. Gustav Beck. — Gestraft: Der Kaufmann Walter Staake.

### Familien-Nachrichten.

Verlobt: Regina Pöge mit Heinrich Pöge, Corbeha; Frieda Eckardt mit Willig Lorenz, Weisenfels.

Gestorben: Karl Bernhardt, 63 Jahr, Wehlitz; Antonie Hartman, 72 Jahr, Ullrich; Hermann Ehrhardt, Weisenfels; Gerhard Pauschler, 9 J., Schönbü; Otto Bärner, 65 J., Weihenstirnberg; Vertha Weber, 39 Jahr, Schönbü; Emilie Kaufsch, 63 J., Weisenfels; Margaretha Albrecht, 23 Jahr, Weisenfels.

**Stroh, Heu, Getreide, Erbsen, Raps**  
kauft jeden Posten  
**Max Krug,**  
Halle a. S., Talammstr. 3  
(ex. Hallmarkt)  
— Fernruf 5562. —

**Gold**  
Silber-Platin  
Doppel-Schmuck  
Zahngelbisse  
Brennstifte  
— Münzen —  
kauft  
**V. Heeringen**  
7 Oelgrube 7

**Nationalkassen**  
(beide Klammern erbeiten)  
kauft Hüter, Berlin,  
Friedrichstraße 38.

## Bekanntmachung.

Durch Reichsbesetz vom 18. Juli 1923 ist der Wochenbeitrag in Wohnklasse 13 vom 20. August 1923 an auf 800 M festgelegt worden. In dieser Wohnklasse müssen von diesem Zeitpunkt ab alle der Zuverlässigen unterliegenden Beschäftigten mit einem Jahresarbeitsverdienst bis zu 216000 M versichert werden.

Für Beschäftigte mit höherem Jahresarbeitsverdienst sind vom 20. August 1923 an zunächst und zwar bis 2. September 1923 folgende Wohnklassen maßgebend:

Wohnklasse	Jahresarbeitsverdienst		Woch.-Beitr.	Wohnklasse	Jahresarbeitsverdienst		Woch.-Beitr.
	von M	bis M			von M	bis M	
14	216000	432000	1400	19	152000	1944000	6600
15	432000	648000	2000	20	1944000	2376000	7600
16	648000	864000	2800	21	2376000	2816000	8200
17	864000	1188000	3800	22	2816000	3564000	11000
18	1188000	1512000	4800	23	3564000	4320000	14000

Vom 3. September 1923 treten im Grund der Verordnung des Herrn Reichsarbeitsministers vom 28. Juli 1923 noch folgende 6 Wohnklassen hinzu:

24	4320000	5184000	17000	27	7236000	8424000	28000
25	5184000	6156000	20000	28	8424000	9720000	32000
26	6156000	7236000	24000	29	über 9720000	37000	

Vom 20. Juli 1923 an, dem Tag der Verkündung des Gesetzes vom 18. Juli 1923, müssen (sowohl ohne Rücksicht auf die Höhe des Jahresarbeitsverdienstes für alle Versicherungsklassen, mit Ausnahme der Beiträge, Beitragsmarken der Wohnklasse 13 (bis 19. August 1923 Wochenbeitrag 320 M) verwendet werden. Für Schlichte, deren Jahresarbeitsverdienst 144000 M nicht erreicht, waren mindestens Beitragsmarken der Wohnklasse 8 (Wochenbeitrag 110 M) zu verwenden. Geld- und Beitragsversicherer müssen ebenfalls, und zwar vom 20. Juli 1923 an, Beitragsmarken der Wohnklasse 13 verwenden. Die nach dem 20. Juli 1923 nur noch in beschränktem Maße verwendet werden. Vom 20. August 1923 ist ihre Verwendung nicht mehr gestattet.

Unzulässig gemordene Marken können jetzt nur noch innerhalb 3 Monaten umgetauscht werden. Die Marken mit den bei Verkaufsstellen erworbenen werden, die im Bezirke der Versicherungsanstalt belegen sind. Für Dienstmädchen, deren Monatslohn — einschließlich des Wertes von Geheltem — 300000 M nicht übersteigt, müssen vom 20. August 1923 bis zur anderweiten Festlegung des Wertes der freien Station — voraussichtlich nur bis 1. September 1923 — Beitragsmarken der Wohnklasse 18 zu 4800 M verwendet werden. Tafeln zur Berechnung der Beiträge können von uns und unseren Kontrollstellen unentgeltlich bezogen werden.

Merseburg, den 3. August 1923.  
Der Vorstand der Landesversicherungsanstalt Sachsen-Anhalt.  
J. B. Müller.

## H. Pohl

Leipzig  
Wollhandlung  
Sophienstraße 36,  
Telefon 11518.

Stets Einkauf von **Schafwollen, Gegenlieferung von Garnen, Wollwaren usw.** Angebote erwünscht.

Beste Abgabestelle für Händler.

Zwei junge Handwerker suchen ein möbl. Zimmer. Offert. 500/23 a. d. Geschäftsstelle (Gottschalkstraße 38).

Junger Mann sucht möbl. Zimmer oder bessere Schlafstelle. Offert. 500/23 a. d. Geschäftsstelle d. Hl.

Für sofort von jungem anst. Ehepaar möbl. Zimmer (mit Kochgelegenheit) gesucht. Offert. erb. unt. H. C. 1226 an die Exped. d. Bl.

## Bekanntmachung!!

Entgegen der Gerüchte, daß Herr G. A. Köppe, hier, Obere Burgstraße, Margarine zurückgehalten habe, um später daraus einen höheren Wert zu erzielen, muß ich darauf nachdrücklich erwidern, daß die Ware Eigentum der „Milka“-Nährmittel-Fabrik, Pratau ist.

Jrgend welche Beleidigungen gegen Herrn Köppe sind ganz ungerechtfertigt.

**Paul Engelhardt,**  
Vertreter der „Milka“-Nährmittel-Fabrik, G. m. b. H., Pratau.

**Erfabrener Buchhalter,**  
welcher bereit ist, nebenberuflich die Führung der Bücher für ein hiesiges Geschäft zu übernehmen (wöchentlich etwa 2 mal 2 Stunden) und im Steuerwesen gut bewandert ist, wird um Ansgabot höflich gebeten. — Offerten unter Nr. A. B. 5000 Filiale Gottschalkstraße 38.

Für Selbsterbauer  
ist in bestehendem Grundstück in der Gottschalkstraße die Möglichkeit eines **größ. Ladeneinbaues nebst 2 Wohnungen** gegeben. Ernsthaft und kapitalkräftige Firmen wollen sich gefl. wenden an **Gebr. Graul, Bau- u. Geschäft, Merseburg.**

**Nationalkassen**  
kauft gegen bar oder **wertbeständige Effekten, E. Mittwoch, Bin.-Charlottenburg, Friedbergstr. 27.**

**Wieder zur Laute**  
fortschreitend. Unterrichts- u. Spiel in la. Same gesucht. Adressen-Angabe an die Tagesblatt-Filiale Gottschalkstraße 38.

**Homöopath.-**  
Blösch-Sparyische Krankenbehandlung für fast alle Leiden. **W. Tödtmann, Halle, Friedrichstraße 55 I, Telefon 2337.**

**Schreibmaschine**  
Schriftschiff, neueres Modell zu kaufen gesucht. H. u. G. 2 a. d. Geschäftsstelle, d. Stg. Gottschalkstr. 38.

**Schokoladen Zuckerwaren etc.**  
kaufen Wiederverkäufer am billigsten bei **Willy Voigt, Bachran & Co., Halle a. S., Markt 6, gegenüber der Börse. — Telefon 4736.**

**DIE QUALITÄTS-SCHREIBMASCHINE**



**ORGA**

**DAS MEISTERSTÜCK**  
deutscher Präzisionsarbeit und praktischer Erfahrung

Ihre unbertroffene Güte und Stabilität verbürgen wir durch Leistung voller **GARANTIE FÜR EIN JAHR**  
ORGA A.-G., GESCHÄFTSSTELLE HALLE, HERMANNSTR. 28, FERNRUF 4496

**PIANO**  
aus Privathand zu kaufen ges. Angebote mit Preis erbeten **Wehl, Leipzig, Südstr. 49 I.**

Alterer Herr sucht in gut bürgerlichem Hause baldigst **möbliertes Zimmer.** Wäsche wird gestellt. Off. u. Fr. Exp. d. Bl. erbeten.

# Strickjacken

**Jumper, Kimono, Strandjacken, Tricotblusen in Seide** weit unter dem heutigen Einkaufspreis **im Wollspezialgeschäft H. Schalk 13, Oelgrube 13.**

# Beilage zu Nr. 188 des Merseburger Tageblattes

Montag, den 13. August 1923

## Französische Propagandalügen.

„Kinder werden aus dem Ruhrgebiet entführt? Warum???" Ernährungsfragen?

Keineswegs, denn heute werden ins Ruhrgebiet mehr Lebensmittel als vor der Besetzung eingeführt.

Warum dann?? Weil man keine unverdorbenen Bezeugen der gutmütigen Haltung der alliierten Truppen duldet. Die Kinder merken, daß wir nicht so schlecht sind, wie es ihnen erzählt wird. Also denkt man: Wenn die Kinder von den Soldaten, da sie sich später erinnern könnten, wie es in Wahrheit war. Erwachsene glauben alle Lügen und Erfindungen. Die noch unverdorbenen Kinder entfreundet man. Die Hauptsache bleibt, daß das und Striegeseiß unterhalten werden.“

Das behauptet der „Nachrichtendienst“, herausgegeben von französischen Besiedelern in Düsseldorf, der sich betitelt: Verteidigungs- und Informationsblatt für das besetzte Ruhrgebiet; Nr. 146 vom 3. August.

Es ist schwer begreiflich, was das französische Verteidigungs- und Informationsblatt mit dieser Kassennotiz erreichen will. Es will doch offenbar die Bewohner des Ruhrgebietes informieren. Und diese müssen hungern, müssen Mangel leiden an allen Gegenständen des täglichen Bedarfs. Ihr Hunger kann durch gegenseitige Behauptungen nicht zur Sättigung berichtigt werden. Diese Behauptung kann höchstens die Weier erbittern. Daraus ergibt sich, daß diese Verteidigungen nicht für die Ruhrbewohner, sondern für das Ausland berechnet sind.

Wie liegen die Tatsachen? Die Franzosen haben die Eisenbahnen beschlagnahmt und vermögen nur einen ganz unzureichenden Verkehr auf ein paar Hauptstrecken aufrecht zu erhalten. Um die Bevölkerung zur Benutzung dieser Eisenbahnen zu zwingen, ist der gesamte Autoverkehr verboten, ist der Verkehr des weckweitesten Straßenbahnnetzes auf den Umfang vor der Besetzung abgedrosselt. Alle Kohlenvorräte sind beschlagnahmt, jeder Transport und jede Lieferung von Kohlen innerhalb des Ruhrgebietes von der Genehmigung der Franzosen und Zahlung einer Kohlensteuer abhängig gemacht. Das Ruhrgebiet ist zudem vollkommen durch die laufende Soldaten- und Waffenteile abgesperrt. Um die Bevölkerung vor dem Hunger zu bewahren, hat die Regierung, wo es sich nicht umgehen läßt, die Benutzung der Eisenbahnen, die Zahlung der Kohlensteuer usw. gestoppt. Trotzdem ist die Lebensmittelversorgung außerst erschwert, denn die Eisenbahnen durchfahren nur den geringsten Teil des Gebietes. Die Franzosen beherrschen, wo sie können, den Transport, halten die Waggonstapelungen zurück, sobald schon für Milliarden Leben ein Mittel verborgen ist. Weiter fassen sie selber auf dem Lande oder auf den Märkten Lebens-

mittel in Massen auf. Wo ihnen der Verkauf verweigert wird, schlüpfen sie die Geschäfte, „requirieren“ und beschlagnahmen. Die Zeit der Verkehrsperre benutzten sie, um diese Hungerelände — denn etwas anderes ist das nicht — zu verschärfen. Der Hunger liegt auf der Hand: durch Hunger soll der Widerstand der Bevölkerung gebrochen, soll die Kapitulation erzwungen werden.

Ein Beispiel nur dafür: In der Pfalz sind Verordnungen über den Verkehr mit Futtermitteln erlassen. Danach darf kein Wagen nach 9 Uhr morgens den Ort verlassen und er muß um 9 Uhr abends wieder zurück sein. Vor 9 Uhr morgens wird auch kein fremdes Futtermittel in den Ort eingelassen. Kein Bauer und Viehhändler darf Vieh auf irgend einen Markt treiben, wenn er nicht nachweist, daß er zum An- und Abtransport des Viehs die Eisenbahnen benutzt.

Und angehts dieser Hungerelände, die das Gebiet von einer zureichenden Lebensmittelversorgung von außen abschneidet und im Inneren den Verkehr mit Lebensmitteln nach besten Kräften erschwert, wagt der französische Nachrichtendienst zu behaupten, es würden heute ins Ruhrgebiet mehr Lebensmittel als vor der Besetzung eingeführt. Und die Welt draußen glaubt dieser französischen Lüge. Sie ist keineswegs über die wirklichen Verhältnisse unterrichtet. Die französische Propaganda tut alles, um den Eindrud zu erwecken, als ob die Ruhrbesetzung nichts weiter sei als eine Erweiterung der Rheinlandbesetzung, die doch nun fast fünf Jahre dauert, ohne daß die Bevölkerung bedrückt und zum Hungern verurteilt worden sei. Es wäre falsch, sich dem Glauben hinzugeben, daß man draußen in der Welt die wirklichen Zustände einmal kennen lernen wird. Die Welt will das gar nicht. Es wäre ihr peinlich. Aus dieser Kenntnis heraus müssen wir uns auf Selbsthilfe stellen. Und diese heißt: Notgemeinschaft bis zum gemeinsamen Hungern!

## Politische Rundschau

### Ein amerikanisches Reparationsprojekt.

Paris, 11. Aug. Aus einer Londoner Nachrichtenerhebung ist bekannt, daß eine Kommission von amerikanischen Vertretern des internationalen Handels vor einiger Zeit in Berlin war, wo sie von dem deutschen Außenminister die Zusicherung erhielt, daß Deutschland ein von dieser Kommission vorgelegenes Projekt für die Bezahlung der Reparationen annehmen bereit wäre, und daß es die Bedingungen, die in diesem Projekt enthalten sind, erfüllen wolle. Dieses Projekt wurde gestern von der Kommission Waldwin vorgelegt.

Die Kommission war von dem Handelskongreß der südamerikanischen Staaten ernannt worden und sollte die

Finanzlage Europas studieren. Ihrem Bericht hatte sie bereits im Monat Dezember dem Kongreß der Regierung der Vereinigten Staaten vorgelegt. Die Kommission empfiehlt die Gewährung von Moratorien und Zahlungsvereinfachungen. Die Alliierten sollen die Vereinigten Staaten bezahlen. Deutschland gegenüber sollte Zeit gegeben und Schuld befristet werden.

Ein vorläufige Reparationsantrag, etwa von 12 Milliarden Dollar, sollte schlichter werden. Der Vertrag von Versailles sollte abgeändert werden.

Deutschland sollte es ermöglicht werden, in freier Weise Handelskonkurrenz auszuüben. Deutschland und Frankreich sollten Garantien gegen militärische Angriffe gegeben werden. Dem Bericht der Kommission sind verschiedene statistische Tabellen beigegeben, die sich z. B. auf die Schulden der alliierten Staaten gegenüber den Vereinigten Staaten sowie auf die deutschen Reparationszahlungen beziehen.

Die Kommission schlägt die Einsetzung einer Kommission vor, die aus Bankiers und Regierungsmitgliedern bestehen soll. Diese soll die Leistungsfähigkeit Deutschlands festlegen. Die englischen und amerikanischen Bankiers sollen eine internationale Anleihe zugunsten Deutschlands und anderer europäischer Staaten aufnehmen. Nach einer Besprechung mit Waldwin erklärte der Präsident der Kommission, daß der englische Ministerpräsident der wahre Leiter der internationalen Politik geworden sei und daß er die Vorschläge der Kommission gebilligt habe.

### Planwirtschaft in Amerika.

Angeichts der tief gesunkenen Weizenpreise, welche den katastrophalen Tiefstand von 75–80 Cents für den Bushel (= 6 M. pro 50 kg) erreicht haben, hat der amerikanische Farmerbund einen großartigen Plan in Aussicht genommen, um die Weizenpreise auf einen Stand von auf 1,50 Dollar zu bringen, also fast das Doppelte, und dort zu fixieren. Es sollen 200 Mill. Bushel = rund 5 Mill. Tonnen von dieser Jahresernte aufgekauft und zurückgehalten werden. Die neuen Genossenschaftsbanken, welche mit Staatskredit arbeiten, sollen dieses Weizengeschäft finanzieren. Damit die Warenmenge nicht im nächsten Jahr gefährlich wird, soll das bestellte Areal im nächsten Jahre planmäßig eingeschränkt werden. Es wird aber bezweifelt, daß die amerikanischen Farmer so stark organisiert sind, daß sie diesen Plan durchzuführen können. Auch wird die Hauptfrage übersehen, nämlich daß das Sinken der Getreidepreise auf dem Weltmarkt nicht eine vorübergehende Erscheinung ist, sondern zusammenhängt mit dem Niedergang in der Kaufkraft der ganzen Welt, und diese wiederum nur die Folge ist der politischen Zerstückelung des früheren Marktes der Kulturvölker der ganzen Welt, namentlich Europas.

## Turnen, Spiel und Sport.

### Der Fußballsport des Sonntags.

Wettern war es verhältnismäßig ruhig auf Merseburger Fußballfeldern, von denen ja allerdings das des V. f. L. noch der Schonung bedarf u. mit seiner neuen Grasnarbe erst am 9. September durch das erste Verbandsspiel wieder dem Spielbetrieb übergeben wird. V. f. L. weite deshalb auch geflern auswärts: in Altenburg konnten die Pflichten mit 7:0 haushoch gewinnen. Preußen war im benachbarten Ammendorf und verlor ersatzloschmiedt 3:1. Dies in Merseburg unterlag der Sportverein 99 nicht ganz verdient 1:2 gegen Jena. Germania mußte sich ebenfalls seinem Gegner Spielvereinigung 1 Thale mit 5:2 beugen.

In Einzelheiten merket man an:

### Sp. B. 99 — Spielvereinigung Jena 1:2 (1:0). (Eigene Berichterstattung)

Der Sieg der Thüringer Grünhosen wirkte nicht überzeugend, sie waren nicht besser als unser Merseburger Vertreter, hatten aber das größere oder besser gesagt: härtere Setzvermögen und konnten so den Sportverein 99, der bis 20 Minuten vor Schluß 1:0 führte, im Schlußgagelp den Siegespreis entringen. Das Spiel erinnerte leider in seinen Leistungen, besonders nach Halbzeit, noch recht an das Sommerpause, es reichte jedenfalls bei weitem nicht an das Breslauer Treffen vor acht Tagen heran. Jena hatte eine fast ständig hohe Spielweise an sich, die sich 99 leider im Lauf des Spieles immer mehr aufdrängen ließ und dadurch allmählich ins Hintertreffen geriet, da Jena, körperlich stämmiger, im Nahkampf sich als stabiler erwies. Dazu kam, daß die Pflichten durch den für Dr. Buttke, Planert, Öbdiße und Barfische notwendigen Ersatz, eine wenig geeignete Umstellung vorgenommen hatten, die sich nicht bewährte. Frank war als Halbtürmer im Tor bekam kaum Arbeit. Bielefeld war das zweite Tor, ein Fehler der Hintermannschaft, für ihn zu halten. Im Sturm war B. W. u. F. der Beste; er harmonierte mit Haugk (Rechtsaußen) überraschend gut, so daß der rechte Flügel weit bessere Leistungen erzielte als der linke.

Doch nun zum Spiele selbst:  
Nachm. 4 1/2 Uhr gibt der Unparteiische, Herr Zippel (Wadergalle), das Leder für Jena zum Anstoß frei; dieser wird von 99 abgefangen und kurz darauf schießt der Halbtürmer in auswärtsreicher Stellung haushoch darüber. 99 kann leicht drängen; immer neue Angriffe, bei welchen der rechte Stürmflügel durch häufiges Zutammenspiel angenehm auffällt, rufen vor das Jena-Tor. Die Stürmer scheinen jedoch die Schußstiefel zuhause gelassen zu haben. Vergeblich können sie keinen Schuß des Anstoßes fann der Jena-Tormann gerade noch zur Erde lenken. Endlich in der 8. Minute geht es nach Planke des Rechtsaußen durch schönen Kopfball des Halbtürmers in Führung. Nun macht auch Jena auf; jedoch die 99er-Verteidigung ist auf der Hut und hält das Tor rein. Bis zur Halbzeit nun gleichmäßig verteiltes Spiel.

Nach Wiederbeginn nimmt nach anfänglichem Drängen der Einheimischen Jena mehr das Best in die Hand und erzielt nach erfolgloser Erde in der 28. Minute durch unhaltbaren Schuß den Ausgleich. Einige Minuten später gibt der rechte

Säufer von 99 schwach zum Verteidiger retour, Jena führt dazwischen und schon anspitzt der Ball in der Drecke. 2:1 für Jena. Weiderseitige Anstrengungen bis zum Schlußpfiff ändern nichts mehr am Resultat.

Beide Mannschaften sind an Spielstärke so ziemlich gleich und hätte auch ein Unentschieden an beiden dem Spielverlauf entsprochen. Jena hatte vielleicht ein Plus in der Kaufverreibe, während bei 99 die Verteidigung etwas hervorragt. Die Angriffe wurden meist durch die fünfzig Kügel vorgetragen. Sonst arbeiteten die Stürmer reichlich ungenau und mühte bei präzisem Zusammentreffen beider die Torzahl höher sein Herr Zippel als Schiedsrichter amete zu beiderseitiger Zufriedenheit.

### Preußen 1. — F. C. 1910 Ammendorf 1:3 (1:2).

Mit einer etwas unerwarteten Niederlage lehrten unsere Schwarzweihen gestern aus Ammendorf zurück. Die Elf schied wieder vom Pech verfolgt zu werden. Hatte man schon für kühnlich Erfolg einstellen müssen, so sah sich die Mannschaft beim Spielbeginn auch ohne Torwart. Stredenbach war nicht erschienen, was natürlich nicht ohne Einfluß auf die Elf blieb. Sie führte dann auch nicht das von ihr gewohnte Spiel vor. Beide Mannschaften waren sich sonst gleichwertig und lieferten sich ein offenes Spiel. Ammendorf erzielte in der 1. Halbzeit 2 Tore, denen Preußen durch Deemann das Ehrentor entgegensetzt. Nach Wiederanpfiff gaben sich die Schwarzweihen die rechtliche Mühe, Erfolge zu erzielen, doch der unzusammenhängend spielende Sturm bringt den Ball nicht ins Ammendorfer Tor. Dagegen gelangten die Gastgeber noch zu einem 3. Erfolge. Bei Preußen war die Verteidigung und Kaufverreibe gut. Heibel im Tor konnte Stredenbach nicht ersetzen. Im Sturm klappte es nicht recht. Der schnell als Ersatz eingestellte jugendliche Schrage mühte sich recht ab, um den gestellten Anforderungen gerecht zu werden, war aber doch für die Mannschaft noch zu leicht und von dem vorhergehenden Juniorenspiel erlumpert.

### Germania 1. — Spielvereinigung 1. Thale 2:5 (2:1)

Eine unerdentl. Niederlage holte sich gestern die 1. Germania-Elf. Mühte sie schon mit 3 Ersatzleuten anzureien, so verlor sie noch nach der Pause ihren guten rechten Verteidiger; morauf legten Endes auch die Niederlage zurückzuführen ist, denn bis dahin lag Germania mit 2:1 in Führung. Germania führte in der ersten Halbzeit wieder ein sehr schönes, flüssiges Zusammentreffen, doch nach der Pause ließ die Mannschaft nach. Der Torwart war zu zwei Toren nicht ganz ohne Schuld, er mußte im Tor bleiben und nicht herauslaufen. Thale stellte eine sehr kräftige Elf aus, welcher besonders die beiden Außenstürmer hervorzuheben, ihnen verdanken sie auch den Sieg.

### Vereinsnachrichten.

Sports. 99. — Die erste Mannschaft unterlag gegen Spielb. Jena 2:1 (Bericht siehe oben); die 5. Mannschaft gewann gegen Preußen-Komet 5:3:1. Die 1. Jugend verlor in Halle gegen Brandenburg Dresden 7:0 (Bericht siehe oben); die 1. Knaben gewann gegen dieselbe von B. f. L. 3:1.

V. f. L. „Preußen“. — Die 1. Mannschaft unterlag mit Ersatzspielern in Ammendorf gegen 1910 1. nach schönem, flotten Spiel mit 1:3. Preußen 2. schlug Sportfreunde 3. Halle (unvollständig) mit 6:1. Die 3. Mannschaft wartete vergebens auf ihren Gegner. Ammendorf 3. trat ohne vorherige Abgabe nicht an. — Die Juniorensf. trennte sich von Ammendorf Junioren mit einem Unentschieden von 1:1.

Preußen Jugend (unvollständig) — Ammendorf Jugendmannschaft 1:2.

### Stockball (Hockey)

Das Spiel der 1. 99er-Mannschaft gegen 1. Sp. B. Jena war von den Thüringern noch am Sonntagabend Abend abgefast worden.

### Schüler-hockey.

### G. T. Sp. B. Merseburg — R. W. G. Magdeburg 3:4

Mit einer gewissen Spannung hatten wir das Treffen der Magdeburger und Merseburger Schülermannschaft erwartet, und unsere Voraussage, daß es sich um einen Kampf etwa gleichwertiger Kräfte handeln würde, hat sich erfreulicherweise bestätigt. Magdeburg wartete mit einer ausgeglichenen Mannschaft auf, die fast durchweg technisch überlegen war; ihre stärksten Punkte bildeten das Inuentrio und der Mittelläufer. Nur dem unermüdlichen Eifer unserer schnellen Gymnastik mit ihrem steten Dränge nach vorn ist die ehrenvolle Niederlage 3:4 zu danken. Bieleicht hätte sich bei etwas mehr Entschlossenheit vor dem feindlichen Tor ein Unentschieden herausgeholt lassen. Das Spiel nahm einen harmonischen Verlauf, die 3 Tore fielen durch H. Schüge, Haacke und Meinhard. Besonders hielten die Magdeburger Gäste unsere Domstadt in angenehmer Erinnerung behalten.

### Die Klubregatta der Merseburger Ruder-Gesellschaft.

Die Ergebnisse der gestern auf der Saale zum Austrag gekommenen Klubregatta sind folgende:

Renner 1., „Reinwiler“: (4 Boote gemeldet) 1. Boot: 1. Klatt, 2. Krahmer, 3. Bartmuß, 4. Franke, Steuer Otto; Das Rennen war äußerst scharf und wurde nur mit 1/2 m. Vorsprung gewonnen.

Renner 2., „Trotha Vierer“: (4 Boote gem.) 1. Boot, (überlegen) 1. Schreyer, 2. Öbdiße, 3. Liffemann, 4. Dettmar; Steuer Otto.

Renner 3., „Doppelweier ohne Steuermann“: (4 Boote gem.) 1. Boot: 1. Bogatsch, 2. Franke.

Renner 4. Doppelweier mit Steuermann (7 Boote gemeldet) 1. Boot: 1. Wirtel, 2. Bartmuß, 1. St. Klatt.

Renner 5. Anfänger Big Vierer (4 Boote gemeldet) 1. Boot 1. Michaelis, 2. Töschke, 3. Köpfer, 4. Janowski, 11, St. Wirtel.

Renner 6. Alfred Meister Gedächtnis-Vierer (4 Boote gemeldet) 1. Boot: 1. Klappenbach, 2. Hauthal, 3. Kerka, 4. Otto, St. Fröh.

Renner 7. Jugend Big Vierer (2 Boote gem.) 1. Boot: Janowski, 11, Boigtel, Liffemann, Dettmar 1. St. Franke.

Renner 8. Achter. (4 Boote gem.) 1. Boot: Dobkowitz, Langkau, Fiegler, Knoche, Strehl, Karst, Bartmuß, 1, Hauthal, St. Franke.

Freundschafts Rennen. 1. Boot: Mers. Ruder-Ges. (1/2 Bootslänge Vorsprung), Klappenbach, Krahmer, Hilgendorf, Hauthal, St. Otto. 2. Boot: Hall Ruder Verein Böhlberg: Schwöpfinger, Theermann, Koerner, Haase, St. Fröh.